

Erfahrungsbericht

Auslandsemester SoSe21

Stockholms Universitet

Department of Media Studies

Vorbereitung:

Ursprünglich wollte ich nach Frankreich. Das war nicht möglich, was sich jetzt im Nachhinein als das Beste herausgestellt hat, was mir hätte passieren können. Ich habe Schweden gewählt, noch bevor Corona überhaupt ausgebrochen ist. Ursprünglich sollte ich zum WiSe 20/21, bzw. dem Autumn Semester an die Stockholms Universitet (im Folgenden SU). Auf Grund von Corona habe ich den Aufenthalt aber um ein Semester verschoben. Das war auf Grund der Pandemie recht einfach. Ich habe Rücksprache mit meinem Koordinator in Bremen und der Koordinatorin in Stockholm gehalten und habe mich von beiden mit meinen Sorgen sehr ernst genommen und gut unterstützt gefühlt. Allerdings musste ich die Anmeldung und Kursauswahl an der SU noch mal machen, was nicht weiter dramatisch war. Leider gab es einen der Kurse die ich unbedingt wollte, nicht im Spring Semester. Die Koordinatorin der SU hat mich aber sehr gut über alle Fristen informiert und war insgesamt wirklich hilfsbereit bei allen Fragen.

Die SU hat Studentenwohnheime. Die Links zur Anmeldung bekam ich per Mail, dazu später mehr.

Ich habe mich ehrlich gesagt nicht besonders gut vorbereitet. Ich bin durch die Corona-Maßnahmen in eine sehr stark depressive Phase gefallen. Das ist auch der Grund, aus dem ich mich dann doch entschieden habe die Online-Kurse in Schweden wahrzunehmen und nicht in Deutschland zu bleiben. Ich habe dafür gesorgt, dass ich genügend Antidepressiva für die Zeit im Ausland habe. Außerdem habe ich auf der Seite des Auswärtigen Amts gecheckt, welche Infos für die Einreise relevant sind.

Zusammen mit einer Freundin, die ich auf einer Erasmus Veranstaltung kennengelernt habe, bin mit Zug und Fähre gefahren. In Stockholm habe ich mir für eine Nacht ein Hotel nahe dem Hauptbahnhof genommen, damit ich am nächsten Tag entspannt morgens die Schlüssel abholen und zu Ikea fahren kann. Wir hätten uns den Weg zur Fähre etwas besser anschauen müssen, abgesehen davon, war die Anreise sehr einfach und unaufwendig.

Mehr Vorbereitung habe ich tatsächlich nicht getroffen, was allerdings meinem schlechten Geisteszustand geschuldet war.

Formalitäten an der Gasthochschule:

Grundsätzlich ist ein funktionierendes Smartphone elementar! Ohne geht quasi nichts!

Ich habe Auslands BAföG beantragt. Hier ist zu beachten, dass für das Ausland, je Land ein anderes Amt zuständig ist. Im Falle Schweden ist es das Bafög-Amt Rostock-Weimar. Den Antrag konnte ich per Mail stellen. Die Unterlagen die benötigt werden sind ähnlich wie für das Inlands-Bafög, nur, dass es noch ein Formular für die Gasthochschule gibt. Die Koordinatorin war aber stets super schnell mit allen Unterschriften, das stellte also kein Problem dar.

Schweden ist zwar ein Teil der EU, hat jedoch keinen €. Die Währung in Schweden sind SEK. Man sollte sich unbedingt vorher darum kümmern, dass man kostenfrei mit der eigenen Bankkarte zahlen kann. Einer der Hauptunterschiede zwischen Schweden und Deutschland ist nämlich, dass man in Deutschland im Geschäft fragt: „Nehmen Sie auch Kartenzahlung?“, in Schweden fragt man ob auch Bargeld akzeptiert wird. Was nicht immer der Fall ist. Auf Grund dessen, dass meine Bank bei jeder Transaktion Gebühren berechnet, habe ich ein Konto bei einer Onlinebank eröffnet, bei der ich kostenlos in Kronen bezahlen konnte (Ich habe Revolut genommen, es gibt aber noch viele andere, die ähnlich funktionieren).

Man bekommt kein Semesterticket. Das muss man sich selber besorgen. Dafür ist es wichtig eine Studentenkarte zu bekommen. Die gibt es bei der Studentenvereinigung, die bei der Orientierung erklärt haben, wie man diese bekommt. Man bezahlt einen kleinen Beitrag und kann sich die Karte dann digital auf das Handy ziehen. Wenn man den Ausweis hat gibt es mehrere Möglichkeiten an ein Ticket zu kommen. Einmal kann man ein Ticket ganz einfach per App kaufen, ich habe mir eine Chip-Karte geholt, für die zahlt man momentan ca 2€. Es gibt ermäßigte Einzeltickets, für einen Monat und Tickets für drei Monate. Je nachdem wie viel man fährt lohnt sich das eine oder das andere.

Allgemeine Informationen zur Gasthochschule:

Die Anreise war, selbst unter Corona Bedingungen sehr einfach. Wir wurden nicht nach irgendwelchen Einreisegründen, geschweige denn, einer Einreiseerlaubnis gefragt. Die Schlüssel für die konnten einen Tag vor Semesterbeginn im Housingoffice abgeholt werden, welches leicht zu finden, neben der Uni-Bücherei ist.

Die Orientierungswoche fand online statt. Es gab verschiedene Zoomcalls zu verschiedenen Themen, die man besuchen konnte. Unter anderem gab es Infos zu einem Sprachkurs für Ausländische Studierende. Der Sprachkurs (Schwedisch) war kostenlos, die Bücher müssen aber gekauft werden (neu ca 70€). Das Semester besteht aus zwei Kursen. Der erste Kurs ist kein A1 Kurs, sondern ein Vorbereitungskurs, in dem alle Interessenten zusammen die Basics lernen. Der zweite Kurs ist dann der A1 Kurs. Dieser findet in kleineren Gruppen statt. Ich war sehr unzufrieden mit meiner ersten Lehrerin. Ich konnte aber ohne weiteres wechseln.

Wie bereits erwähnt, war die Koordinatorin sehr zuverlässig, hilfsbereit und ausgesprochen freundlich. Man wusste also immer an wen man sich wenden kann. Es gibt eine Gym auf dem Kampus, in dem es wohl auch Kurse gibt, davon habe ich aber keine wahrgenommen, habe aber von Mitstudierenden nur Gutes gehört. Zur Vernetzung wird in Schweden noch sehr viel Facebook genutzt. Aber auch über das Kursportal ließ sich sehr gut Kontakt zu den Mitstudierenden aufnehmen. Durch Corona gab es keine bzw kaum offizielle Veranstaltung von der Uni aus, in den Fachbereichen wurden aber innerhalb der Studentenschaft Ausflüge geplant.

Kursauswahl; -Angebot:

Ich konnte nur englischsprachige Kurse wählen, da mein Schwedisch nicht besonders gut ist, das schränkte die Auswahl etwas aber nicht bedeutend, ein. Wichtig zu wissen ist, wie das Semester an Schwedischen Hochschulen eingeteilt ist. Ein Semester teilt sich in zwei Perioden(first and second

period), welche jeweils in zwei Teile unterteilt sind (1-4). In jedem Abschnitt kann ein Kurs belegt werden, oder ein umfangreicher in zwei Abschnitten. 30CP sind Pflicht, also habe ich 2 Kurse a 15CP belegt. Es gibt auch die Möglichkeit einen 15CP und zwei 7,5CP Kurse zu belegen, ich habe aber nur zwei „große“ belegt. Am Ende jeder Periode sind die Abgaben, d.h., dass Mitte des Semesters schon klar ist ob der erste Kurs bestanden ist oder nicht. Auf der Website der SU kann man alles Mögliche als Filter einstellen, das macht die Kurswahl unglaublich einfach und übersichtlich. Wenn die Kurse dann von der Koordinatorin bestätigt wurden, gibt es eine Plattform, ähnlich wie Stud.IP auf der man alle Infos und Materialien erhält. Die Plattform heißt *Athena*. Die Anmeldung empfand ich als etwas kompliziert, ist sie allerdings einmal abgeschlossen ist die Website, zu der es auch eine App gibt, sehr übersichtlich, intuitiv und benutzerfreundlich. Ich habe *Swedish Television and Film Culture* und *Post-Colonial Perspectives in Audiovisual Media* belegt. Natürlich gestaltet sich der Workload etwas höher, man hat aber auch nur diesen einen Kurs. Es hat mir sehr gut gefallen, dass man so intensiv in ein Thema einsteigt und sich nur mit diesem beschäftigt, so hat man die Möglichkeit wirklich intensives Wissen über ein Thema zu erlangen. Für die Essays und Abgaben waren die Themen relativ frei wählbar, sodass ich mich wirklich sehr frei bei der wissenschaftlichen Arbeit ausleben konnte. Selten hat mir wissenschaftliches Arbeiten so viel Spaß gemacht. Um ein Beispiel zu geben: Für den Post-Colonial Kurs, habe ich mich in einem meiner Essays mit Cultural Appropriation und Whiteness in meinem Lieblingsfilm *BluesBrothers* (John Landis, 1980) beschäftigt.

Am Ende des ersten Kurses hatte ich mit psychischen Problemen zu kämpfen. Meine Professorin war super verständnisvoll, einfühlsam und entgegenkommend. Das hat mir sehr geholfen. Aber grundsätzlich hatte ich sehr das Gefühl, dass den Studierenden viel Verständnis, gerade auf menschlicher Ebene, entgegengebracht wird, ohne fehlenden Anspruch an Leistung und Wissenschaftlichkeit.

Unterkunft:

Ich habe einen Link zur Housingauswahl bekommen. Man kann drei Präferenzen angeben. Ich habe in Kungshamra, einem shared corridor gewohnt, was auch meine erste Präferenz war, da die Zimmer dort am günstigsten waren, ich aber trotzdem ein eigenes Bad haben konnte. Lappis ist etwas teurer, wenn man aber gerne viel Party machen möchte ist Lappis die bessere Wahl. Kungshamra ist etwas ruhiger und ist eine U-Bahn-Station von *T-Universitetet* und Lappis entfernt, man kommt also sehr schnell überall hin, da das Studentendorf sehr gut angebunden ist. Die Studentenwohnheime liegen, wie der Universitätskampus im Norden Stockholms, sind aber gut zu erreichen, wenn man nicht in der Nähe wohnt.

Das Wohnen im shared corridor war eine sehr schöne Erfahrung für mich. Ich hatte großes Glück mit meinen Mitbewohnern, sodass das Zusammenleben wirklich toll war. Die Zimmer sind recht groß und möbliert. Das Bett hat eine recht dünne Matratze, was wirklich nicht schön war, dieses Problem konnte ich aber in der ersten Woche lösen. Was mich vor der Ankunft sehr nervös gemacht hat, war, dass ich eine Bettdecke und ein Kissen besorgen musste, dies war aber mit einem Besuch bei Ikea schnell erledigt.

Im Studentendorf gibt es Waschräume, die man buchen kann. Dort hat man dann 3 Std Zeit um seine Wäsche in 2 Maschinen zu waschen und hinterher auch zu trocknen. Dazu muss man auf einem Portal einen Zeit Slot buchen und, dann kann man mit dem Schlüssel, mit dem man auch ins Haus kommt Zugang erhalten.

Mein Zimmer war sehr ruhig und hell. Ich weiß aber, dass das nicht bei jedem Zimmer der Fall ist. Im Winter war es recht kalt und im Sommer war es recht warm im Zimmer, es hielt sich aber in Grenzen.

Sonstiges:

Ich habe in der Stadt Tanzstunden genommen. Es gibt aber auch viele andere Aktivitäten, die man machen kann. Im Winter war es möglich auf den Seen spazieren zu gehen und dort auch Schlittschuh zu fahren. Als dann irgendwann die Museen wieder aufgemacht haben, war auch das eine tolle Wochenendplanung. Das ABBA-Museum habe ich besonders interessant gefunden. Ich habe Stockholm als eine sehr offene Stadt empfunden. Die Bars und Kneipen waren auch durchgängig geöffnet, sodass auch im Hinblick auf die Abendplanung die Möglichkeit bestand die Stadt kennenzulernen. Sehr ungewohnt war allerdings, dass der Alkohol im System Bolaget verkauft wird. Eine Flasche Wein oder Bier im Supermarkt zu kaufen ist nicht möglich.

Auch ist die Stadt sehr Veganer*innen freundlich. Nicht nur im Supermarkt, sondern auch in Restaurants gibt es immer sehr gute, leckere Optionen. Teilweise ist es aber tatsächlich günstiger unterwegs zu essen, als zu kochen.

Ich empfehle wirklich etwas Geld zu sparen, da Schweden insgesamt sehr teuer ist. Aber auch weil ein Großteil der Miete im Voraus bezahlt werden muss.

Nach der Rückkehr:

Ich konnte meine Miete um 2 Wochen verlängern, ich habe also noch zwei Wochen Urlaub machen können. Ich habe etwas auf die letzten Noten warten müssen, aber mit dem Grand Agreement ist die Anrechnung bereits vereinbart worden. Über die Aufgaben die im Nachhinein noch erledigt werden müssen, wie ein Sprachtest beispielsweise, wird man gut per E-Mail informiert, sodass es kaum zu Verwirrung kommen kann. Auch genieße ich es sehr, dass nicht, wie an der Uni Bremen, noch Klausuren während der Vorlesungsfreien Zeit geschrieben werden müssen.

Fazit:

Der für mich persönlich größte positive Aspekt am Auslandssemester war, dass es meiner Psyche unglaublich gutgetan hat. Aber auch das Studieren hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich habe viel gelernt. Das hat sich auch auf meine Noten niedergeschlagen, was eine sehr große Motivation ist, die ich auch nach Bremen mitnehme. Ich kann wirklich nur jedem wärmstens empfehlen über ein Auslandssemester nach zu denken! Der Kontakt mit internationalen Studierenden war eine große Bereicherung und ich habe viel über andere Kulturen lernen können, nicht nur über die schwedische. Ich habe große Lust noch ein weiteres Semester im Ausland zu verbringen.



Das war der Ausblick aus meinem Fenster über Kungshamra.



In Stockholm leben ca. 1 Mio Menschen. Die Stadt besteht aus 14 Inseln. Es gibt viel Wasser und die Höhenunterschiede sind teilweise auch sehr extrem. Es gibt viele Orte an denen man eine schöne Sicht über die Stadt hat.



Ich habe Stockholm als offene, tolerante und sehr internationale Stadt erlebt. Ich habe sehr viele internationale Studenten aus aller Welt kennen gelernt und somit auch über viele Kulturen lernen können.



Dies ist das Tor zur Deutschen Kirche in Gamla Stan. Gamla Stan ist (sozusagen) die Insel in der Mitte der Stadt. Hier findet man viele kleine Bars und Restaurants, eine wunderschöne Altstadt und sehr viele Touristenshops.



Dieses Foto zeigt die Sicht bei Nacht in der Nähe der Station Slussen, eine der bekanntesten T-Stationen in Stockholm.



Dieses Foto ist in der Nationalen Kunst Galerie entstanden. Viele Museen sind für Studenten entweder sehr günstig, oder umsonst.